

die Entwicklung der Institution des Kabinetts und speziell auch des Premierministers schon eine Reihe von Darstellungen auch für Australien gibt. Seinen Wert hat das Buch darin, daß die vorhandenen biographischen Erkenntnisse über die Premierminister in leicht faßlicher Weise zusammengestellt sind. Für einen historisch-biographischen Methodenansatz zur Untersuchung des australischen Regierungssystems kann das Buch deshalb als Einführung hervorragende Dienste leisten.

Karl-Ulrich Meyn

RICHARD E. KIESSLER

Guerilla und Revolution

Parteikommunismus und Partisanenstrategie in Lateinamerika. Bonn-Bad Godesberg; Neue Gesellschaft, 1975, 588 S.

Die Studie verfolgt das Ziel, „den Zusammenhang von Guerilla und Revolution im Spannungsfeld der ideologischen Bindungen sozialer Bewegungen aufzuzeigen.“ Sie geht von der These aus, daß sozial-ökonomische Bewegungen in der Dritten Welt nicht autonom agieren können, sondern Subsysteme der internationalen revolutionären Bewegungen seien (was man, in jedem Fall, so apodiktisch wohl nicht sagen kann). Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Herausarbeitung dieser externen Bezüge und Abhängigkeiten der Guerilla in Lateinamerika. Der Autor zeigt die Positionen der marxistischen Klassiker (Engels, Marx, Lenin), die Diskussion im Komintern und ihre Rückwirkungen auf Bildung und Strategie der kommunistischen Parteien in Lateinamerika, das Schisma zwischen der Sowjetunion und der VR China, deren unterschiedliche Revolutionsmodelle und deren Rückwirkung auf Lateinamerika und abschließend die Diskussion der Castristen über den geeigneten revolutionären Weg, auch in der Abgrenzung zum „orthodoxen“ Kommunismus. Eine brauchbare und gut lesbare Arbeit.

Rolf Hanisch

HANS SIEGFRIED LAMM / SIEGFRIED KUPPER

DDR und Dritte Welt

München, Wien: R. Oldenbourg Verlag 1976, 328 S.

Über die Beziehungen der DDR zur Dritten Welt lag bisher noch keine ausführliche Monographie vor. Lamm und Küpper suchen in dieses Forschungsdesideratum zu stoßen. Die Materiallage ist hier — wie bei allen sozialistischen Ländern — äußerst schlecht und es bedarf schon einer außerordentlichen Akribie, um die verstreuten Informationen oder auch nur Zeitungsmeldungen zusammenzutragen. Aufgrund dieser Lückenhaftigkeit, aber wohl auch aufgrund des Umstandes, daß die ökonomischen Beziehungen (Handel, Entwicklungshilfe, wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit) mit der Dritten Welt für die DDR von relativ geringer Bedeutung sind, haben die Autoren auf allgemein theoretische Fragestellungen verzichtet und sich auf „die Vermittlung eines allgemeinen Überblicks mit einer möglichst großen Anschaulichkeit im Detail“ begnügt. Einleitend werden die Entwicklungsländer in der sowjetmarxistischen Imperialismustheorie sowie die Entstehung der ostdeutschen Außenpolitik und das Ringen der DDR um diplomatische Anerkennung (von Kupper) untersucht, und die Methoden, Ziel-

gruppen und inhaltlichen Schwerpunkte (von Lamm) dargestellt. Im zweiten Hauptteil werden die Ziele und Methoden der Außenwirtschaftsbeziehungen allgemein und in zwei vertiefenden Fallstudien über Ägypten und Indien (von Lamm) behandelt. Im Anhang, der ca. ein Drittel des Gesamtwerkes in Anspruch nimmt, werden nahezu alle verfügbaren Projekte und relevanten Institutionen beschrieben. Diese werden ergänzt durch einige Tabellen über die Außenwirtschaftsbeziehungen sowie durch die Wiedergabe einiger Handels- und Zahlungsabkommen und Abkommen über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit. Die Diktion des Buches ist nicht gerade von besonderer Sympathie für den Untersuchungsgegenstand bestimmt, sie bemüht sich aber um Sachlichkeit und Nüchternheit. Verstanden als einen vorläufigen Zwischenbericht ist es eine nützliche Arbeit.

Rolf Hanisch

WOLFGANG J. MOMMSEN

Imperialismustheorien

(Kleine Vandenhoeck-Reihe 1424), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1977, 132 S.

Das von Mommsen vorgelegte Bändchen bietet keine neuen Forschungsergebnisse und theoretischen Entwürfe zum Thema „Imperialismus“ und will dies auch gar nicht; es gibt einen knappen und trotz seiner Knappheit erstaunlich umfassenden Überblick über die Ansätze der Imperialismusforschung der letzten 150 Jahre. Diese Ansätze werden in ihrem historischen Kontext in einer auch für Studienanfänger verständlichen Sprache vorgestellt und methodenkritisch diskutiert. Die klare Gliederung ermöglicht es dem Leser, die Positionen in ihrer verwirrenden Vielfalt und Widersprüchlichkeit auf das Wesentliche zu reduzieren und sie wissenschafts- und ideologienhistorisch einander zuzuordnen. Bei dieser Art der auf didaktische Bedürfnisse ausgerichteten Einführung zu einer höchst komplexen Materie ist es unvermeidlich, daß die eine oder andere Position stark verkürzt wiedergegeben wird, daß sich kritische Anmerkungen zuweilen auf methodische Allgemeinplätze beschränken und kaum materielle Aspekte berühren, und daß Vertreter bestimmter Richtungen vorwiegend nach ihrem Bekanntheitsgrad ausgewählt werden, wobei dann anspruchsvollere, aber weniger bekannte Beiträge unerwähnt bleiben. Besonders augenfällig ist dies bei der Behandlung von Theorien, die Unterentwicklung als das Produkt des Imperialismus zu erklären versuchen, und die dem Autor offensichtlich weniger vertraut sind als andere Ansätze. Diese Einwände verlieren jedoch an Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß das Bändchen die weitere Lektüre zu dem Thema „Imperialismus“ strukturieren, nicht aber ersetzen will. Diesen didaktischen Zweck erfüllt es besser als jede andere dem Rezensenten bekannte Publikation, zumal es dem Leser eindrücklich die Komplexität der Problemstellungen vorführt und ihn damit vor einer Übernahme von monokausalen Erklärungsmodellen warnt, von denen es gerade auf dem Gebiet der Imperialismusforschung mehr als genug gibt.

Andreas Boeckh